

Mecklenburgische Zeitung, 10.9. 1866

... unter dieser Woche nach Schwere hier zu sein.
 * Schwere, 9. September. Die Synagoge der hiesigen israelitischen Gemeinde hat bereits ein Alter von 97 Jahren erreicht und daher schon lange besonders in ihrem Innern begonnen, unter dem unvermeidlichem Loose alles Irdischen und Vergänglichem die Spuren der Zeit zu tragen und so der Natur ihren Tribut immer mehr zu zollen. Schon längst wurde daher der Wunsch nach ihrer Ausbesserung und möglicher Wiederherstellung rege, zumal die Mittel zum Neubau eines Gotteshauses fehlten. Der Wunsch wurde umso dringender, als die von Anfang an sich kundgebende unzweckmäßige Einrichtung des Gotteshauses vornehmlich in ihrer beschränkten Räumlichkeit, immer drückender sich geltend machte.
 Zum Zwecke einer nicht länger abzuweisenden Restauration beschloß man daher, mit Rücksicht auf die bestehenden Vermögensverhältnisse der Gemeinde den Versuch zu machen, ob durch freiwillige Beiträge der Mitglieder die erforderlichen Mittel aufzubringen seien. Dieser Beschluß fand von allen Seiten die erfreuliche Unterstützung, es wurden vor etwa 2 Jahren solche Beiträge – (und selbst ohne Aufforderung von achtbarer christlicher Seite) in hinreichender Zahl gezeichnet, und so ward es möglich, im Laufe dieses Sommers das Werk der Ausbesserung und des Durchbaues des Gotteshauses, unter inigster, lebhaftester Theilnahme der ganzen Gemeinde, zu beginnen und auszuführen. Der Bau wurde von Tischlermeister Herrn Pee hieselbst in Berdung(?)?) genommen und mit seltener Aufopferung und großer Uneigennützigkeit auf eine den Meister und seinen Sinn lobende Weise ausgeführt; dem

Schwerin, 9. September. Die Synagoge der hiesigen israelitischen Gemeinde hat bereits ein Alter von 97 Jahren erreicht und daher schon lange besonders in ihrem Innern begonnen, unter dem unvermeidlichem Loose alles Irdischen und Vergänglichem, die Spuren der Zeit zu tragen und so der Natur ihren Tribut immer mehr zu zollen. Schon längst wurde daher der Wunsch nach ihrer Ausbesserung und möglicher Wiederherstellung rege, zumal die Mittel zum Neubau eines Gotteshauses fehlten. Der Wunsch wurde umso dringender, als die von Anfang an sich kundgebende unzweckmäßige Einrichtung des Gotteshauses vornehmlich in ihrer beschränkten Räumlichkeit, immer drückender sich geltend machte.
 Zum Zwecke einer nicht länger abzuweisenden Restauration beschloß man daher, mit Rücksicht auf die bestehenden Vermögensverhältnisse der Gemeinde den Versuch zu machen, ob durch freiwillige Beiträge der Mitglieder die erforderlichen Mittel aufzubringen seien. Dieser Beschluß fand von allen Seiten die erfreuliche Unterstützung, es wurden vor etwa 2 Jahren solche Beiträge – (und selbst ohne Aufforderung von achtbarer christlicher Seite) in hinreichender Zahl gezeichnet, und so ward es möglich, im Laufe dieses Sommers das Werk der Ausbesserung und des Durchbaues des Gotteshauses, unter inigster, lebhaftester Theilnahme der ganzen Gemeinde, zu beginnen und auszuführen. Der Bau wurde von Tischlermeister Herrn Pee hieselbst in Berdung(?)?) genommen und mit seltener Aufopferung und großer Uneigennützigkeit auf eine den Meister und seinen Sinn lobende Weise ausgeführt; dem

Hr. Baumeister Daniel gebührt dabei die große Verdienst, mit kunstgeübter Hand die Entwürfe und Zeichnungen zum Bau angefertigt zu haben, während Herr Baurath Susemihl, auf Ersuchen des Vorstandes, die Oberaufsicht des Baues übernommen hatte. So ist denn erstanden in erneuerter Herrlichkeit das Gotteshaus – mit seiner Inschrift:

„Wie ehrfurchtsvoll ist dieser Ort, hier ist Gottes Haus, hier ist die Pforte zum Himmel“ –

und zeugt laut für Alle, welche bei demselben thätig gewesen sind. Das Frauenxxer ist durch zwei Seitengalerien angemessen vergrößert und verbreitert worden; der für die Männer bestimmte Raum hat durch Heranrücken der Bima an das „Allerheiligste“ ein freundlicheres, freieres Aussehen gewonnen. Den Glanzpunkt des Baues bildet die Vorwand der heiligen Lade mit den beiden Gesetzestafeln, unter welchen ein von den Frauen der hiesigen israelitischen Gemeinde geweihter, schöner Vorhang dem Auge wohlthut. Vor der Lade

„Nach vorgetriebener Vollendung des Baues fand die feierliche Einweihung am Freitag voriger Woche, in Verbindung mit dem Sabbat-Feiertage, statt. Diefelbe begann mit dem rühmlichen Gesangsgebet. Wie schön sind deine Höhen Zion, deine Abhänge Jerusa, das, so wie die Höhen der Berge, von einem Rosenkranz gebildet und eingekleidet über mäandrigem und weislicher Angelegen der Gemeinde -- unter gräßlicher Leitung des Herrn Cantor Hermann -- getragen wurde. Darauf folgte die Predigt des Herrn Cantor Rabbiner Dr. Cohen, welcher den Psalm 65, B. 5: „Hilf dem, den du erschaffst und heranziehst, daß er bewohnt deine Höhe“ zum Texte hatte. Der Redner führte die Betrachtung über das, was „Gott und ist“ und „was die Welt um sich ist“, mit göhlicher Ausführung an das Hauptthema über das, was „das Gotteshaus um sein ist“ in zeitlicher und geistlicher Weise, mit mächtig ergreifender Verehrtheit aus, und vertrat es lebhaft, durch Angabe und Auslegung von Stellen aus dem Buch der Propheten zu erläutern. Er übertrug das Wort seiner letzten Bestimmung mit treulichem Wohlwollen, an welcher sich der Segen für den Dank und sein heiliges Haus, die Minister, die Landesräthe, i. w. führte. Die Verehrung dieser Predigt durch den Dank wäre gewiß nicht überflüssig, damit sie ein bleibendes Denkmal an die Welt werde. An welchem Stellen, auf Einladung des Vorstandes, unter dankbarem Lob angenommen: der Herr Staatsrath Wachs, Herr Bürgermeister Pohl und Herr Kantor Weg. Mitglieder hatten sich auch viele Mitglieder der Gemeinde: zur Geringeren Zahl eingeladen. In die die Worte des Propheten: „Wird es sein, daß es ein Gotteshaus für alle Völker“, wie ein funkelnäher Stern aus weicher, ungewessener Ferne weilt manchem der Anhängern vergrößern mochte.

„Wie ehrfurchtsvoll ist dieser Ort, hier ist Gottes Haus, hier ist die Pforte zum Himmel“ –

und zeugt laut für Alle, welche bei demselben thätig gewesen sind. Das Frauenxxer ist durch zwei Seitengalerien angemessen vergrößert und verbreitert worden; der für die Männer bestimmte Raum hat durch Heranrücken der Bima an das „Allerheiligste“ ein freundlicheres, freieres Aussehen gewonnen. Den Glanzpunkt des Baues bildet die Vorwand der heiligen Lade mit den beiden Gesetzestafeln, unter welchen ein von den Frauen der hiesigen israelitischen Gemeinde geweihter, schöner Vorhang dem Auge wohlthut. Vor der Lade

„Wie ehrfurchtsvoll ist dieser Ort, hier ist Gottes Haus, hier ist die Pforte zum Himmel“ –

und zeugt laut für Alle, welche bei demselben thätig gewesen sind. Das Frauenxxer ist durch zwei Seitengalerien angemessen vergrößert und verbreitert worden; der für die Männer bestimmte Raum hat durch Heranrücken der Bima an das „Allerheiligste“ ein freundlicheres, freieres Aussehen gewonnen. Den Glanzpunkt des Baues bildet die Vorwand der heiligen Lade mit den beiden Gesetzestafeln, unter welchen ein von den Frauen der hiesigen israelitischen Gemeinde geweihter, schöner Vorhang dem Auge wohlthut. Vor der Lade

erhebt sich eine im maurischen Stil und Geschmack aufgeführte, von Herrn Hof-Decorationsmaler Trilcke herrlich gemalte und vergoldete Kuppel mit ihrem Sternenhimmel, unter dem die „ewige Lampe“ mit ihrem freundlichen Schimmer zur andachtsvollen Stimmung einladet. Zwischen den Säulen, auf welchen die Kuppel ruht, erhebt sich die Kanzel mit der hebräischen Inschrift: „den Weg des Lebens lehrt die Verkündigung des Gotteswortes“. Eine blaue mit Sternen besäete Decke vom Maler Herrn Holländer schön gefertigt wölbt sich über den ganzen Raum, welcher unserer mecklenburgischen Baukunst zur neuen Zierde gereichen dürfte.

Nach hergestellter Vollendung des Baues fand die feierliche Handlung der Einweihung am Freitag voriger Woche, im Zusammenhang mit dem Sabbath-Abendgottesdienst, statt. Dieselbe begann mit dem rituellen Eintrittsgebet: „wie schön sind deine Zelte Jacob, deine Wohnungen Israel“, das, so wie die übrigen Gesänge, von einem eigens dazu gebildeten und eingeübten Chor männlicher und weiblicher Angehörigen der Gemeinde – unter gefälliger Leitung des Herrn Geltermann – vorgetragen wurde. Darauf folgte die Predigt des Herrn Landesrabbiner Dr. Cohn, welcher den Psalm 65, V.5: „Heil dem, den du erwählst und herzutreten lässest, daß er bewohne deine Höfe“ zum Text hatte. Der Redner führte die Betrachtung über das, was „Gott uns ist“ und „was die Welt uns sein soll“, mit gebührender Anknüpfung an das Hauptthema über das, was „das Gotteshaus sein soll“ in geistvoller und gedankenreicher Weise, mit mächtig ergreifender Beredtsamkeit aus, und verstand es besonders, durch Anziehung und Auslegung von Bibelversen sich das Innerste seiner Hörer zu erschließen. Er übergab das Haus seiner hehren Bestimmung mit feierlichem Weihegebete, an welches sich der Segen für den Landesherrn und sein hohes Haus, die Minister, die Stadtobrigkeit u.s.w. knüpfte. Die Veröffentlichung dieser Predigt durch den Druck wäre gewiß wünschenswerth, damit sie ein bleibendes Denkmal an die Feier werde. An derselben hatten, auf Einladung des Vorstandes unter Anderen Theil genommen: der Herr Staatsrath Buchta, Herr Bürgermeister Pohle und Herr Senator Voß. Außerdem hatten sich auch viele Mitglieder der Gemeinde zur herzerhebenden Feier eingefunden, so daß die Worte des Propheten: „Mein Haus soll heißen ein Gebetshaus für alle Völker“, wie ein funkelnder Stern aus weiter, ungemessener Ferne wohl manchem der Andächtigen vorschweben mochte.

(Übertragen von Stadtarchivar Dr. Bernd Kasten)

